



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

586 (17.12.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225148)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Im Mannheim und Umgebung drei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.50 ohne Steuern. Bei event. Änderung der wirtsch. Verhältnisse Nachänderung vorbehalten. Postabteilung Nr. 17500 Karlsruhe - Hauptpoststraße 6. 2. - Verhältnis: Nebenstellen Waldstraße 6. Schweringstraße 24. Weierstraße 11. - Telegramm: Mannheimer General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 52mal. Verleger: Mannheimer Zeitung. Nr. 1941 1942 1943 1944 u. 1945

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro einsp. Reizeile für 10 Zeilen. Bei 100 Reizeilen 10% Rabatt. 3-4 R. M. Robertus-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gehalts- und Betriebsleistungen sind berechnungsgemäß zu berücksichtigen. Bei unregelmäßiger Zahlung sind die Anzeigen zu beenden. Bei unregelmäßiger Zahlung sind die Anzeigen zu beenden. Bei unregelmäßiger Zahlung sind die Anzeigen zu beenden.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Verschleppung der Regierungskrisis

Wer hat die Schuld?

Berlin, 17. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die heutige Parteiführerbesprechung unter Vorsitz des Abgeordneten Koch war nur von kurzer Dauer. Am Schluß der Sitzung wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: „In der heutigen abschließenden Parteiführerbesprechung gab der Abgeordnete Müller-Franken (Soz.) folgende Erklärung ab: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erkennt an, daß der Abgeordnete Koch, dessen republikanische und demokratische Zuverlässigkeit außer Zweifel steht, sich auf das wichtigste bemüht hat, für eine Regierung der großen Koalition eine Basis zu finden, die für die Sozialdemokratie, das Zentrum, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei annehmbar ist. Die Fraktion muß jedoch feststellen, daß durch das mangelnde Entgegenkommen der Deutschen Volkspartei, besonders in den sozialen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die in diesem Winter überaus dringend sind, diesen Bemühungen kein Erfolg beschieden war. Selbst zu dem Programm des Abgeordneten Koch hat die Deutsche Volkspartei jede klare Stellungnahme vermieden. Die Fraktion kann in der Formulierung, die ihr aufgrund der Besprechungen der Parteien neuerdings vorgelegt wurden, eine geeignete Grundlage für die Bildung einer Regierung der großen Koalition nicht erblicken.“ Das Zentrum erklärte, daß es sich auf den Boden der Richtlinien gestellt habe.

Die Deutsche Volkspartei erklärt gleichfalls, daß sie zwar an einigen Stellen Bedenken zu erheben habe, sich trotzdem aber auf den Boden der Richtlinien stellen könnte. Derselbe Erklärung gab die demokratische Partei ab. Der Abgeordnete Reich erklärte für die Bayerische Volkspartei, daß sie von einer endgültigen Stellungnahme absehe. Der Abgeordnete Koch stellt daraufhin fest, daß die Bemühungen um die Errichtung der großen Koalition gescheitert seien.

Am 11 Uhr berichtete er dem Reichspräsidenten über seine Verhandlungen, aus denen sich ergeben habe, daß die große Koalition z. Zt. noch nicht möglich sei. Er gab deshalb dem Reichspräsidenten den ihm erteilten Auftrag wieder zurück. Der Reichspräsident dankte dem Abgeordneten Koch für seine mühevollen Arbeit, die, wenn sie auch kein positives Ergebnis hatte, doch wesentlich zur Klärung der politischen Lage beigetragen habe.

Nachdem der Abgeordnete Koch sein Mandat in die Hände des Reichspräsidenten zurückgelegt hat, befindet man sich folgendes wieder einmal einem völligen Vakuum gegenüber. Am Reichstag gibt man wieder dem Minderheitskabinett

der Mitte, noch dem Beamtenskabine, am allerwenigsten aber der Weimarer Koalition viel Chancen. Der Reichspräsident wird sich also über alle diese Verlegenheiten voraussichtlich damit hinwegsetzen, daß er das Kabinettskabinett bis auf weiteres im Amt beläßt und die Regierungsbildung auf Januar verschiebt. Der Reichstag geht heute so wie in die Ferien, so daß schon aus diesem Grunde Verhandlungen rein technisch nicht mehr möglich sind. Beim Zentrum wie bei den Demokraten werden gegen die Minderheitsregierung der Mitte unter Luther nach wie vor starke Bedenken erhoben, weil man befürchtet, daß darin doch mit der Anfang zur Wiederanbahnung der Verbindung mit den Deutschnationalen liege. Im übrigen erklärt man gerade auch in der Umgebung des demokratischen Führers Koch, daß die Volkspartei im Gegensatz zu der Sozialdemokratie, die in den letzten Tagen auch latente nicht sonderlich gut operierte, den ersten Willen zur großen Koalition deutlich gezeigt habe. Natürlich sind auch hier wie bei den Sozialdemokraten Querscheitern an der Arbeit gewesen, ohne daß sie sich entscheidenden Einfluß zu verschaffen vermochten. Hinzukam, daß namentlich

von industrieller Seite ein harter Druck zugunsten der großen Koalition auf die Unterhändler der Volkspartei ausgeübt wurde. Die Sozialdemokratie hat eine schwere Verantwortung auf sich geladen und zwar noch dadurch, daß sie zuletzt in unnötig scharfer Form die Verhandlungen gestoppt hat.

Dieses Urteil bleibt bestehen, auch wenn man den Schwierigkeiten der Situation, in der sich die Sozialdemokraten befinden, volle Würdigung zuteil werden läßt. Während die Volkspartei bei ihrer Billigung der Kochschen Richtlinien, wenigstens in den hauptsächlichsten Punkten sich zu weitgehenden Zugeständnissen bereit fand, haben die Sozialdemokraten mit Freß Forderungen aufgestellt, die kein verständiger Finanzminister gewähren und keine pflichtbewußte Regierung billigen kann.

Weihnachtspause des Reichstags

Berlin, 17. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vorkonferenzrat des Reichstags beschloß, heute die letzte Sitzung abzuhalten und morgen die Weihnachtspause zu beginnen. Da keine Aussicht besteht, daß in den nächsten zwei Tagen nach einer Regierungserklärung erfolgen könne. Am 12. Januar 1926 wird der Reichstag seine Arbeiten wieder aufnehmen. Der Präsident soll jedoch ermächtigt werden, den Reichstag auch schon zu einem früheren Termin wieder einzuberufen, wenn etwa eine neu gebildete Regierung ihre Regierungserklärung schon früher abgeben könnte.

der kolonialen Betätigung Deutschlands zu erzielen.

Die Reise in der Landwirtschaftsbeziehung Dr. Schacht als eine sogenannte „Wirtschaftsreise“.

In seinem optimistisch gehaltenen Ausblick unterstrich Dr. Schacht, daß der Wille, sich zu behaupten, nicht nachgelassen habe, sondern eher größer und stärker geworden sei. Dieser Wille verleihe sich mit der anderen, nicht weniger wichtigen Tendenz, sich international zu verständigen. Diese Erkenntnis sei in jedem Wachen.

Der Chinakrieg und die Großmächte

London, 17. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Lage in China, namentlich in der Mandchurei erregt in diesen diplomatischen Kreisen wachsende Besorgnis. Zwischen London, Washington und Tokio schweben freundschaftliche Bemühungen, ein Einverständnis in der Behandlung der Krise zu bewahren. Man befürchtet aber, daß die Ereignisse den Mächten über den Kopf wachsen könnten.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt, wird Ruos beabsichtigter Vormarsch auf Mukden immer noch durch den japanischen Widerstand aufgehalten. Ruo richtete ein Ersuchen nach Tokio, die von den japanischen Behörden in der Mandchurei den chinesischen Truppen auferlegte Bewegungsbeschränkung in der Nähe der japanischen Garnisonen aufzuheben. Der japanische Befehl, der keine Kämpfe innerhalb der Schutzweite zu beiden Seiten der südmandchurischen Bahn erlaubt, ist Ruo sehr hinderlich. Es scheint jedoch nicht wahrscheinlich, daß Tokio diesem Gesuch Folge leisten wird.

Hierzu wird aus Tokio gemeldet, das Kriegsministerium kündigte als Schutzmaßnahme an, daß die 10 Prozent unter der Normalstärke befindlichen Truppen in der Mandchurei auf ungefähr volle Stärke gebracht werden sollen und daß eine zweite Warnung an die chinesischen Generäle erteilt wird, keine militärische Aktion innerhalb 20 chinesischen Meilen von der genannten Eisenbahn zu unternehmen. Zu dieser Entscheidung wurde die japanische Regierung durch Informationen aus der Mandchurei gezwungen, wonach die Verhältnisse dort rapide einer kritischen Zuspitzung zu rühen.

Amerikanische Haltung vor Nichtshofen. Aus Remont wird gemeldet: In einem von dem Scherstoner der Jäger der amerikanischen Nation gefassten Beschluß wird Deutschland dazu beglückwünscht, daß es Nichtshofen zum Nationalabende erkoren habe. In dem Beschluß heißt es, Nichtshofen sei ein amerikanischer Völkern als in würdiger Gegner bekannt gewesen. Eine Abschrift dieses Beschlusses wurde an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gefasst.

Erfüllungspolitik der andern

Von Dr. Karl Mehrmann-Koblenz

Wir Deutsche haben getan, mehr fast als in unseren Kräften stand, um den „guten Willen“ zu bezeugen, den Poincaré immer wieder zu vermessen behauptete, wenn er während seiner Ministerpräsidentenschaft alle 8 Tage als Sonntagsprediger dard in diesem, bald in jenem Orte Frankreichs aufzutreten beliebte. Es war immer dieselbe Violine: Der Deutsche hat Schuld, der Deutsche muß erfüllen. Nun haben wir erfüllt: wirtschaftlich durch das Dawes-Gutachten; politisch in Locarno; militärisch mit völliger Entwaffnung. Man hat uns von der Gegenseite das befeinigt: Mit der Befestigung der Reparationskommission; mit Chamberlains und Briands Lobreden auf das deutsche Sicherheitsangebot; mit der Anmerkung der völligen Entwaffnung Deutschlands durch die endliche Klärung der Kölner Zone. Es ist nun an den andern, zu erfüllen.

Man kann nicht immer in dem Uberschwang der Begeisterung leben. Auch der Höhenflug des „Geistes von Locarno“, selbst wenn er nur ein Anfang ist, wird sich einmal wieder in die Erdnähe herabsinken. Das ist fast so im menschlichen Leben, daß auf Hochstimmungen seelische Rückschläge folgen. Es wird auch nach Locarno und London nicht anders sein. Man wird eine Bilanz ziehen, und wenn sich dann erweisen sollte, daß der deutschen Seite auf der andern ein beträchtliches Minus an Gegenseitigkeit gegenübersteht, dann wird der Geist von Locarno die Entente befeinigen müssen, daß sie den Fehlbetrag ausgleicht. Oder er wird selber als flügellos erkannt werden.

Es soll nicht die Aufgabe dieses Aufsatzes sein, die lange Liste der Ansprüche aufzustellen, die das deutsche Volk an die Gegenseite zu richten berechtigt ist. Nur soweit sie im Besonderen rheinische Interessen betreffen, seien sie hier in einem schnellen Zusammenhang vorgebracht.

Man kann von den Herren, die bisher das Rheinland regierten im Sinne Poincarés auszuweichen, nicht erwarten, daß sie sich nun dem Geist von Locarno rückhaltlos verschreiben. Entweder: sie haben französische Rheinlandpolitik im Stil Poincarés, auch nach dessen Ausscheiden aus den höchsten Regierungsstellen mit Lust und Liebe zur Sache der Annexion getrieben; dann sind sie heute nicht mehr am Plage, da ihnen sonst ein Opfer ihrer Bestimmung zugemutet werden müßte. Oder, sie haben sich gegen ihre eigene seelische Einstellung als millionenfache Werkzeuge leitender Bedante aus Paris gefügt und so gehandelt; dann sind sie für den Regimewechsel am Rhein ungeeignet, weil ihnen die dafür erforderlichen Eigenschaften, die Anpassung an die Art der deutschen Ansprüche und die lakonische Selbstverantwortlichkeit, fehlen. Männer, die sich als, wenn auch geheime, Protektoren des schuld- und blutbesiedelten Separatismus gebürdelt, sind nimmermehr befähigt, im befeinigen Gebiet den Übergang zur vollen Souveränität des Reiches vorzubereiten und den Rechten der Rheinlandländer auf persönliche und korporative Freiheit in einer den Kulturanschauungen der Gegenwart entsprechender Weise gerecht zu werden.

Es ist ein Gutes, daß das Delegiertenystem verschwindet. Aber daselbst System hat sich doch nur darum aus der unerträglichen Bedrängnis für die rheinische Bevölkerung entziehen können, weil seine Entfaltung von den leitenden Persönlichkeiten der Rheinlandkommission gebudet oder gar begünstigt wurde. Es liegt im Charakter der militärisch begründeten Herrschaft der Franzosen am Rhein, daß sich in ihrem herrschenden Militarismus immer wieder die Kräfte regen wollen, die das Delegiertenystem als Mittel zur Verdrängnis der deutschen Regierung im befeinigen Gebiet benutzten. Also ist es ein Gebot der Stunde, in der der Erfüllungsgedanke von Locarno über dem Rheine schwebt, daß an die Spitze der Rheinlandkommission Persönlichkeiten gestellt werden, die den Willen und die Entschlußkraft haben, solchen militärischen Urtupationsneigungen ein Halt entgegenzusetzen.

Immerhin würden der rheinischen Bevölkerung aus solcher Widerstreit der zivilen und militärischen Bestrebungen Frankreichs noch genug Bedrängnisse entstehen. Die volle Auswirkung von Locarno wird das Rheinland erst in dem Augenblick empfinden können, wenn der letzte Ententeoldat den rheinischen Boden verlassen hat. Das aber ist die große Mahnung, die seit Locarno und London an das Gewissen der Besatzungsmächte pocht. Deutschland hat erfüllt. Wenn wir in der Entwaffnung soweit entgegenkommen, daß man nicht mehr imstande war, die Nichträumung Kölns zu beschönigen, dann richtet sich der Ruf nach Erfüllung nunmehr an die französische Adresse.

Das Versailles Diktat steht im V. Teil die deutsche Entwaffnung als den Anfang der allgemeinen Abrüstung vor. Also doch wohl auch als den Anfang der französischen. Die deutsche Entwaffnung ist durch die Räumung der Kölner Zone, deren Voraussetzung sie nach der Ententebehauptung sein sollte, von der andern Seite als voll durchgeführt anerkannt. Nun, dann gebietet es die Gegenseitigkeit des Erfüllungsverprechens, daß nun auch Frankreich mit seiner Abrüstung den entscheidenden Anfang macht. Wo aber könnte sie besser in Angriff genommen werden als auf einem Gebiet, das Frankreich nur zu seiner angeleglichen Arbeit mit Beschlag belegt hat, dessen es aber im Geiste dererker Deutung des Abkommens von Locarno zu seiner Sicherung nicht mehr bedarf?

Im übrigen: auch der Franc wartet auf die Erfüllung der Abrüstungsverheißung.

Die Politik Sowjetrußlands in Indien. Nach dem von der englischen Regierung veröffentlichten Bericht über die Lage in Indien in den Jahren 1924/25 sei die Politik Sowjetrußlands gegenüber Indien beunruhigend. Die Sowjets hätten die kommunistische Propaganda zugunsten der Förderung nationaler Bewegungen unter den indischen Völkern aufgegeben. Von Seiten russischer Beamten sei erklärt worden, Rußland wolle in Indien eine Revolution herbeiführen, um die britische Macht zu zerstören.

Eine Rede Dr. Schachts in Basel

Auf Einladung der Statistischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Basel sprach am Mittwochabend Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die wirtschaftliche Lage in Deutschland. Dr. Schacht knüpfte in seiner Rede an seinen vor zwei Jahren in Zürich gehaltenen Vortrag an, dessen optimistischer Ton damals Erstaunen hervorgerufen habe. Mit einer gewissen Befriedigung dürfe aber das deutsche Volk auf diese zwei Jahre zurückblicken. Mehr kann sie habe sich in dieser Zeit herausgestellt, daß die wirtschaftliche Lage eines der größten Wirtschaftskontinente Europa, in die ganze Welt, nicht gleichgültig lassen könne. Auf seiner Amerikareise habe er den Eindruck gewonnen, daß dort an der Stabilität der deutschen Währungs nicht gezwweifelt werde. Der Zahlungsmittelumsatz in Deutschland sei im letzten Halbjahr nahezu stabil geblieben und betrage heute 5 Milliarden gegenüber 6 Milliarden vor dem Krieg. Die Reichsbank werde diesen Betrag vielleicht langsam wieder aufzulösen lassen. In Bezug auf die kausalen Kredite sei erfreulicherweise festgestellt, daß nach statistischen Berechnungen in den letzten Monaten und nach einer Umfrage bei den Banken die deutsche Verschuldung nicht gestiegen sei. Er schätze die Gesamtverschuldung in langfristigen Anleihen an das Ausland auf 1 Milliarde, die kurzfristigen Anleihen auf 500 bis 600 Millionen, die Warenkredite auf 1 Milliarde. Wenn man dazu noch die Dawes-Anleihe von 800 Millionen rechne, so komme man auf eine Gesamtverschuldung von 3 1/2 bis 3 3/4 Milliarden. Dieser Betrag sei für ein Wirtschaftsbereich wie Deutschland kein übermäßiger. Für 1923 schätze er die

Unterbilanz auf 4 Milliarden

Indessen dürfe auch diese Bilanz nicht als zu große Klugheit ertönen. Ein großer Teil der Einfuhr sei dazu verwendet, die durch den Krieg und die Inflation geleerten Warenlager wieder aufzufüllen und damit Handel und Industrie wieder in Gang zu bringen. Neben der Diskonanz der Reichsbank bestehe nur noch 7 Prozent betrag, so dürfe doch gelaut werden, daß dieser Anstieg für die deutsche Wirtschaft viel zu hoch sei. Die Konsum- und Zusammenbrüche stellen im wesentlichen einen Reinigungsprozeß dar. Stimmungs- und andere Konjunktur seien kein im wirtschaftlichen Sinne aufgedrehter Organismus gewesen. Insbesondere bei Stimmungs habe es sich um eine Summe von an sich guten Unternehmen gehandelt, die aber unter sich gar nichts miteinander zu tun gehabt hätten. Daß dieses Unternehmen zusammengebrochen sei, beweise nur, daß in der deutschen Wirtschaft was organisch aufgebaut sei, sich zu halten vermöge, und was nicht organisch aufgebaut sei, zusammenbräche.

Ein außerordentlich schwieriges Problem sei die steigende Erwerbslosigkeit, die zwar nicht größer sei als vor einem Jahr, aber einen anderen, nämlich einen dauernden Charakter habe. Eine Lösung sei entweder durch einen außerordentlich starken Aufschwung der deutschen Wirtschaft oder aber durch eine Neuorganisation

Erziehungsfragen

Die badische Landesgruppe des Deutschen Bundes der Sozialbeamtinnen veranstaltete vor kurzem eine Arbeitstagung über Erziehungsfragen in den Räumen des badischen Ministeriums des Innern und des badischen Justizministeriums. Aus Stadt und Land waren Fürsorgerinnen und Wohlfahrtsbeamtinnen aus der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege erschienen und nahmen mit lebhaftem Interesse an den Vorträgen und Aussprachen teil. Auch das badische Landjugendamt hatte seinen Kreis der Veranstaltung des Bundes der Sozialbeamtinnen empfohlen in der Überzeugung, daß die Vorträge und Beratungen über den Rahmen der Berufsorganisation hinaus für alle in der Wohlfahrtspflege tätigen Persönlichkeiten von größtem Wert sein dürften. Als Vertreter der Ministerien und des badischen Landjugendamtes waren erschienen: Frau Oberregierungsrätin Dr. Baum, Oberregierungsrätin Dr. Ilm, Frau Oberregierungsrätin Kuntze, die Regierungsräte Cour, Frau Brohm und Frau Wenz. Außerdem waren anwesend: Vertreter der Kirchenbehörden, der freien Wohlfahrtsverbände, der Jugendgerichte, der Polizeibehörden und der Bezirks- und Stadtjugendämter. Wir geben nachstehend kurze Auszüge über die einzelnen Vorträge, die einen tiefen Einblick in die Fälle des Geschehens geben.

Ueber das Thema Welche Wege müssen wir gehen, um die Erziehungsfähigkeit der Familie zu steigern?

Frank Rektor Dr. Anton Heinen, Leiter der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland. Sein unerschütterlicher Glaube an das Göttliche in der Menschenseele übertrug seine tiefen Einsichten über die tragische Oberflächlichkeit der Gegenwart und zog Hörer und Hörerinnen in den Bann seiner überaus eindringlichen und von Nächstenliebe durchdrungenen Persönlichkeit. Bei der Betrachtung der gegenwärtigen Verhältnisse drängte sich ihm die Überzeugung auf, daß die Erziehungsträger der Familie gefährdet und geschwächt sein muß. Was hat sie in dieser Zeit gebracht? Wenn wir uns klar werden wollen, warum die Erziehungsträger geschwächt ist, dann müssen wir die alten Familien der bürgerlichen Kultur mit unseren modernen Großstadtfamilien vergleichen. Was war die Familie damals? Sie war Lebensgemeinschaft in vierfacher Hinsicht: 1. Liebesgemeinschaft, 2. Besehensgemeinschaft, 3. Arbeitsgemeinschaft, 4. Kulturgemeinschaft. Was steht es in unserer Zeit? Ob es ist nicht mehr Liebesgemeinschaft, weil viele Menschen im Denken und Leben so profan geworden sind, daß sie nicht mehr zur Liebesgemeinschaft fähig sind. Wenn der Mensch ehrfurchtslos gegen sich selbst und das Leben geworden ist, dann ist er nicht mehr fähig zur Liebesgemeinschaft. Die Familie ist nicht mehr Besehensgemeinschaft. Die Jugendlichen werden von ihren Familien ausgegrenzt und haben, weil ihr Arbeitsverdienst abgezogen werden muß, keine Freunde am Abendessen. Die Familie ist nicht mehr Arbeitsgemeinschaft. Was heißt heutzutage ein Familienmitglied von der Tätigkeit des anderen in der Fabrik? Die Familie ist nicht mehr Kulturgemeinschaft, weil ein spezialisiertes Berufsleben den Rest an Kulturwillen im Einzelnen verdrängt und in Massenorganisationen das letzte Frohen und Unbefriedigende zum Schweigen bringt.

Können wir die irrationalen Kräfte wieder erneuern? Dieses Problem ist ein religiöses Problem. Im Anfang des 19. Jahrhunderts war einmal die gleiche Kulturkrise wie heute. Das zweite Franz von Assisi das Weihnachtsmysterium. Die Menschen liebten wieder die Heiligkeit des Kindes in den Mysterienspielen. Das Problem liegt noch tiefer. Kann ein Mensch Ehrfurcht vor dem Kind haben, wenn er nicht Ehrfurcht vor sich selbst hat? Neben der Ehrfurcht muß die Scham vorhanden sein. Unsere Mädchen sind in Gefahr, inhaltlos zu werden, weil ihre Arbeit, ihre Klumperei und Kapperei sie nicht in die Wirklichkeit hinführen kann. Das ist chronische Badschick, die immer in Superlativen schwärmen. In der Anhaltlosigkeit der weiblichen Berufe liegt die Tragik der Gegenwart. Man muß die Jugend da anpacken, wo sie steht. Erziehung heißt: Jugend gewinnen für die nächstlebenden Lebensaufgaben. Alles muß sich, was an Anregungen an die jungen Menschen gebracht wird, sofort in die Tat umsetzen lassen, muß Lebensanliegen haben, muß eine Anleitung zur Selbst-, Geistes-, und Familien-erziehung, zur Einwirkung auf Kolleginnen geben. Wird es möglich sein, unseren Familien wieder das von ebendem zu geben? Dazu gehört lange und indirekte Arbeit. Vor allem die Demut herbei, die mit den Familien in Berührung kommen. Es wird in unseren Familien von der eigenen eitelsten Familie unter dem Gesichtspunkt der Minderwertigkeit des Jugendlichen an seiner eigenen Familie gesprochen. Dadurch wollen wir ihm die Kraft geben, Verantwortung dafür zu fühlen, daß in ihm eine neue Familie der Zukunft heranwächst. Es kommt auch wieder zu einem Sinn für Selbst. Es ist das Gute der Jugendbewegung, daß sie die Proletariat von dem Möbel, Bilder-, und Bücherkaffee zu befreien sucht. Da wo sich eine Familie auch im Wirtschaftlichen in der Höhe fühlt, wächst im Weibe auch das Bewußtsein, daß sie mitverantwortlich ist, auch für das Geld und für Wirtschaftlichkeit. Da

und warum muß man im Theater schon anwesend sein? Zu erwidern: wenn es doch so furchtbar ist.

Das Kumpellstücken fühlt wohl selbst, daß es zu weit gegangen ist, es nicht mildere Saiten auf. Ein Grillenmännchen sei es ihm lieber, es wird von allen Kindern, die Musikunterricht nehmen, als Kolossal empfunden und reich beklatscht. Dann kommen die Tiere des Waldes und tanzen zur Musik, holen Früchte, Bienen und leiser auch wieder der Uhr. Der ganze Wald bis hinauf zu den Bergen ist voll tanzender Tiere, die aber aufrichtiger tanzen wie Menschen. Ein wunderbarer, bezaubernder Anblick! Er kann nicht dauern. Wie alle dort sind, wer tritt hervor? Die Bauernkinder aus dem ersten Akt. Man dachte nicht mehr an sie.

Sie müssen den Namen des Kumpellstückes erfahren, den niemand kennt; deshalb kommen sie. Geht das Kumpellstücken ab, nur dies ein Mittel, wie aus Grimms Märchen jedes Kind weiß. Das Kumpellstücken ist dumm genug, sich zu verzeihen. So wäre alles auf diesem Wege, wenn nicht schon wieder der Vorhang fiele. Diesmal ist wirklich die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, es könnte aus sein. Kein, die Herrlichkeit soll immer noch weiterleben, nur wir haben schon brennende Gesichter, sind erregt und wirt. So kommt der dritte Akt, worin bei den Bauernleuten vom Kumpellstücken geredet wird. Nur, jetzt wissen wir mehr als je, wir erwarten die FINDER aus dem Walde zurück. Sie kommen auch. Saat nur nichts! Nein, sie behalten ihr Geheimnis für sich, bis das Kumpellstücken unter Donner und Amselstimmen im Zimmer erscheint und das Kumpellstücken fordert. Da laßt sie's und das Kumpellstücken hat richtig wie im Märchen: „Das hat dir der Teufel gesamt“ und fährt wehin? In ein Loch im Fußboden, das vorher bestimmt nicht da war und aus dem noch dazu die hellen Planken schlagen! Christbaum, Dankeblätter und obendrein eine überaus schön wirkende Anneliese mit einer Krone und mit fremden Gesichtern unter hohen, fremden Bäumen, beim Schein großer Kerne, beim Singen von Kuoeln in violettem Licht: „Süße Nacht!“ geht aber ist es aus. Ja wirklich, man muß fortgehen, dies war für dieses Jahr das Theater.

Auf dem Heimweg erzählt Kato, daß es schon war. „Du bist doch noch?“ Ja, denn wie leicht konnte das Kumpellstücken einen großen Schritt machen und war drinnen bei uns! Aber schon war es und Kato möchte es wieder erleben: so ist die menschliche Unvernunftlichkeit. Ihre Freundin Goldstein hat inzwischen wie das Kumpellstücken: „Das ist mein Freund, der ihn, er kann die Krone auf und zu“, und mit den Armen macht sie den Uhu. Er war schreckenserschrocken und die Krone nach seiner Ohnmacht ist nicht selbst gefallt. Aber selbst das Schlimmste wird vertraut, wenn wir es erleben.

werden die Kinder in die Arbeit in der Häuslichkeit hineingezogen. Wo eine geistige Gemeinschaft in der Familie ist, da wird auch wieder Kultur im Lied, im Vorlesen, in der Familiennachricht. Da wächst wieder Sitte, Familienehre, Familienscham. So wird die Familie als feste Gemeinschaft lebendig.

In wahrhaft herzerfröhlicher Weise und lebensvoll sprach Stadtpfarrer Schulz, Karlsruhe über

Jugendpflege als Ergänzung der Familienerziehung

Mit gutem Herzen und hohem Verstand schilderte er den hohen erzieherischen Wert der Jugendpflege und ihre psychologische Notwendigkeit. Daß gerade heute und besonders in Deutschland die Familie vielfach mehr als früher ihrer Erziehungsaufgabe nicht mehr nachkommen könne, erklärte sich zum großen Teil aus der heute herrschenden Wohnungsmenge. Geplagtes Familienleben gibt es in der Stadt nur noch da, wo ein gemeinsames inneres Band ist wie Musik, Natur oder Religion. Die sogenannten oberen Schichten leiden weniger an der äußeren Bewegung, aber viel mehr an der Zersplitterung des geistigen und gemächlichen Familienlebens. Heute bedarf die Familie ganz besonderer Unterstützung im Erziehungsgeschäft, vor allem im Lebensstadium der Jugendzeit. Der Schritt über die Zeit der Jugendkrisis hinweg vom Ufer der Kindheit zu dem der Erwachsenen ist gefährlich und muß dem Jugendlichen erleichtert werden. Die Gefährdung muß sich Bahn brechen, daß es eine Zeit im Leben gibt, wo der Mensch sich notwendigweise aus dem Verband der Familie herauslösen muß. Nicht das Verhindern hierfür bei dem Erzieher nicht aus, so tritt die Jugendpflege ein in Form der Vereine und Mädchenvereine, Kameradschaften, Kränzchen, der Jugendvereine, Studentenverbindungen in der Stadt, die alle den gleichen Zweck haben: Geltung durch Zusammenhalt, freiwillige Unterordnung unter ältere Führer, selbständige Pflege. Der Jugendliche pflegt in einem Grade mit sich selbst beschäftigt zu sein, daß er Haus und Familie nur noch ganz geistlich ausmacht. Die Ruhe und Arbeit der Erwachsenen kommen dem Jugendlichen oberflächlich und ist dort. In keinem geistlichen Gedankengang ist ihm ihre Welt fremd und feindlich. Da besteht die Erziehungsaufgabe und -sinn im Geben der langen Reime, im unbemerkten Herbeiführen guter Einflüsse und in der Vermittlung gesunder Kameradschaft, die der Jugendliche braucht. Der Bildungstrieb der Jugend ist unerschöpflich: Naturwissenschaft, Technik, Literatur, Religion, alles erregt Interesse. Die Jugendpflege muß den vielfachen Wünschen Rechnung tragen. Das letzte Ziel ist immer die Charakterbildung in Pflicht und Freiheit, damit der Jüngling ein vollwertiges Mitglied der Volksgemeinschaft werde. Die moderne Jugendpflege mit ihrem sozialen Ziel muß ihren Methoden der Kameradschafts- und Gemeinschaftspflege lassen hoffen, daß eine Generation heranwächst, die ihren Kindern mit besserem Verständnis gegenübersteht als die heutige. Tatsächlich leben wir überall in zunehmender Freiheit junge Männer und Mädchen heranreifen, die, ohne in einen anderen Stand überzugehen, weit besser als ihre Eltern zur Erziehung angeeignet sind. Wichtig ist natürlich ein Zusammenwirken von Haus und Jugendpflege.

Wirtschaftliches und Soziales

Zur Preisentung

Frankenholz, 16. Dez. Das Bezirksamt Frankenholz hat in einem Rundschreiben an die Bürgermeister des Bezirks Richtlinien für eine Preisbereinigung nach oben herausgegeben und die Bürgermeister ermahnt, in reuer Ausdrucksweise mit den Wirtschaftlern des Gemeindefreies, mit Vertretern des Handels und Gewerbes und mit einzelnen Geschäftsbetrieben und Handwerksbetrieben in Rücksprache zu treten, doch ihre Preise nicht mehr den niedrigen Preisen bei Wahrung der Güte der Waren und Arbeit nähern. In dem Rundschreiben werden die Gemeindefreien ermahnt, die Gewohnheit der Preisabrundung nach oben einzustellen und endgültig fallen zu lassen und dem Wiener wieder die Ehre zu lassen, die ihm in der heutigen Zeit in erhöhtem Maße obdauert. Weiter wird die Bedürfnisfrage aufgeführt, in der Ernährung um kräftigen guten Kornbrot zurückzuführen. Auf dem Lande solle der alte Brauch des Selbstbackens wieder eingeführt werden. Dem Bädererbe wird nahegelegt, bei Rückkehr zum minderen ein Verhältnis von ein Drittel Weizen und zwei Drittel Roggen einzuführen. Ferner wird in dem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß Preisverordnungen der Gemeinde nach der Gewerbeordnung verboten und strafbar sind. Zum Schluß des beachtenswerten Schreibens werden alle Volkstreu aufgefordert, einer Lebenshaltung sich zu befleißigen, die zum minderen nicht über den Rahmen der Preisfreiheit hinausgeht, die alle Beseitigung im Erwerben und Genießen, den Sinn für häusliche Wirtschaften und Sparen wieder zu stärken, den Blick und die Verantwortung für die Zukunft wieder zu weiten und zu schärfen. Um so allmählich wieder einen festeren Grund für eine künftige Wohlfahrt des Volkes und der Volksgenossen zu legen.

Theater und Musik

© Heidelberger Stadttheater. „Peterchens Radfahrt“, das reizende Märchenstück von Gerdt v. Bassewitz ist nun auch bei uns glücklich vorgeführt gegangen. Man hat es gewiß rühmend als Empfehlung zuerst den Eltern in einer Abendvorstellung vorgeführt, aber auch vor den Erwachsenen hat es keine Wirkung nicht verfehlt die sich vor einem solchen Publikum noch verstärken wird, wenn einzelne Darsteller ihre Rollen noch besser gelernt haben werden. Nichts hat wieder ganz reizende Bühnenbilder geschaffen, nicht auf der Bühnendekoration ganze Bilderbücher aufzuwachen und tanzen und hauptsächlich mit diesem Bild bei der Jugend Jubel auslösen. Peterchen und Anneliese waren allerliebst und auch Herr Sumpfenmann (F) war ganz und gar bei der Sache. Reines und großes Ballet zeigen nach Anleitung von Rosa Katz ihre Kunst. Der musikalische Teil — die Musik ist viel wertvoller als die etwa einer „Maretta“ — wäre bei Dr. Eduard Weich in sehr guten Händen, wenn man nicht in ganz solcher Einschätzung des Märchenstücks die Streicher im Orchester ganz förmlich dünn (z. T. noch in 1-ter Garnitur) besetzt hätte. Dem Spielplan noch besteht obdauert (er keine Verantwortung, den orchestralen Teil des Märchenstücks so leicht zu behandeln. J. K.

Kunst und Wissenschaft

© Der Stuttgarter Verleger Karl Engelhorn f. Im Alter von 76 Jahren ist in Stuttgart Geh. Kommerzienrat Karl Engelhorn gestorben. Ihm ist ein in der deutschen Buchhändlerwelt hoch geschätzter Mann, eine starke Persönlichkeit von festem Willen, lauterem Charakter, vorbildlicher Pflanzreue und einem ausgesprochenen Organisationsinstinkt dahingegangen. Am 1. März 1849 geboren, führte er nach Besuch der Technischen Hochschule von seinem Vater 1869 gegründeten Verlag, wor später Kleinverlag des Engelhorn'schen Verlages, der im August 1910 nach dem 50jährigen Geschäftsjubiläum der Firma in die Hände der Herren Dr. Paul Schumann und Dr. Adolf Speemann überging. Die Gründung der bekannten Engelhorn'schen Romantischen Bibliothek, die dem Verlag blühend verschaffen sollte, war sein ureigenes Werk. Sein Rat und seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiet des Verlagswesens wurden in Fachkreisen allgemein geschätzt. So war er langjähriger 1. Vorstand, dann Ehrenmitglied des Börsenvereins der deutschen Buchhändler; 1. Vorstand später Ehrenmitglied des Deutschen Verlegervereins. Auch der Deutsche Buchgewerbeverein verlor in dem Entschlafenen sein Ehrenmitglied. Von einem basalen Denken zeugt es auch, daß er der Stuttgarter Volksbibliothek nach dem Abbruch ihres Hauses in der alten Loggiastraße ein neues Haus gebaut und geschenkt hat.

Städtische Nachrichten

Voranschlag des Mannheimer Nationaltheaters

Am Mittagsblatt haben wir die Posten veröffentlicht, aus denen sich die Einnahmen und Ausgaben des Voranschlags des Nationaltheaters für das Spieljahr 1926/27 zusammenlegen. Wir lassen nunmehr von den erläuternden Bemerkungen, die in dem Voranschlag enthalten sind, das Wesentliche folgen. Einleitend wird folgendes bemerkt: Die wirtschaftliche Lage, die in Mannheim einen noch größeren Tiefstand aufweist, als in den meisten Großstädten Deutschlands, beeinträchtigt den Besuch des Theaters stark. Auf der anderen Seite können die Ausgaben nicht vermindert werden. Insbesondere sind die Bezüge der darstellenden Künstler infolge des Wettbewerbes vieler Bühnen stark gestiegen. Gute Vorstellungen zu bieten, entspricht der Heberlieferung und der selbstverständlichen Pflicht des Mannheimer Theaters. Somit ist das Anwachsen des Betriebes ausfallen leider für die nächste Zeit unvermeidlich.

Wenn wir uns mit den Einnahmeposten beschäftigen, so haben wir zunächst festzustellen, daß die Eintrittspreise in gleicher Höhe wie im Spieljahr 1925/26 eingeleitet sind. Es werden 240 Vorstellungen in sechs Abteilungen in Riese gegeben. Der Mieterstand betrug am 1. Oktober 3241, der Ertrag der Riese 662.400 RM. In den Vorstellungen in Riese waren im Theaterjahr 1924/25 durchschnittlich 248 Plätze (neben den Theatergemeinden) belegt, die nicht dem Ertrag erbracht, der im Voranschlag 1924/25 für 200 Besucher durchschnittlich angenommen war. Somit wurden die billigeren Plätze stärker gekauft als die teureren. Da durch die Verringerung der vermieteten Plätze und die verminderte Zuteilung von Plätzen an die Theatergemeinden im Spieljahr 1925/26 eine etwas größere Zahl besserer Plätze verkauft werden kann, so rechtfertigt sich ein etwas höherer Anschlag als dem Ergebnis 1924/25 entspricht. Die Anschläge müssen sich aber unter den Anschlägen des Voranschlags 1925/26 halten. Es werden zugrunde gelegt bei Vorstellungen in Riese: 5 Opern zu erhöhten Preisen mit einem Anschlag von je 1800 RM. und einer höchstmöglichen Einnahme von je 3288 RM., 55 Opern zu hohen Preisen (je 1200 RM. bzw. 2267 RM.), 55 Opern zu mittleren Preisen (je 1000 bzw. 1553 RM.), 5 Opern zu kleinen Preisen (je 500 bzw. 1475 RM.), 12 Schauspiele zu hohen Preisen (700 bzw. 1533 RM.), 54 Schauspiele zu mittleren Preisen (500 bzw. 1475 RM.), 54 Schauspiele zu kleinen Preisen (300 bzw. 910 RM.).

Auch die Vorstellungen außer Riese haben teilweise einen schwächeren Besuch aufzuweisen als den Voranschlag 1924/25 und 1925/26 angenommen wurde. 67 Vorstellungen außer Riese können etwa 213.000 RM. erbringen. Angerechnet sind 4 Opern zu erhöhten Preisen mit einer Durchschnittseinnahme von je 500 RM. und einer höchstmöglichen Einnahme von 10.000 RM., 25 Opern zu hohen Preisen (3800 bzw. 5400 RM.), 15 Opern zu mittleren Preisen (2400 bzw. 4568 RM.), 5 Opern zu kleinen Preisen (1200 bzw. 3826 RM.), 5 Schauspiele zu hohen Preisen (2200 bzw. 4568 RM.), 8 Schauspiele zu mittleren Preisen (1600 bzw. 3826 RM.), 5 Schauspiele zu kleinen Preisen (1400 bzw. 2760 RM.), 15 Nachmittagsvorstellungen (1400 bzw. 3800 RM.), 6 Vormittagsvorstellungen (700 bzw. 1500 RM.). Im Jahresanfang sollen 135 Abendvorstellungen gegeben werden und zwar 45 als geschlossene Vorstellungen für die Theatergemeinden, 70 an Sonn- und Feiertagen und Opern- und Operetten-Aufführungen und 20 Schauspiele an Werktagen. Nach dem Besuche der Vorstellungen in den ersten Wochen des Spieljahres 1925/26 kann den Anschlägen des Voranschlags 1925/26 eine etwa zur Hälfte besuchte Ausführung (neben den Theatergemeinden) zugrunde gelegt werden. Durch die 70 Vorstellungen an Sonn- und Feiertagen und Opern und Operetten im Jahresanfang erhofft man 119.000 RM. Anschlag je Vorstellung 1700 RM., höchstmögliche Einnahme 3320 RM., durch die 20 Schauspiele an Werktagen 20.000 RM. (1000 RM. bzw. 2000 RM.) und durch die 5 Nachmittagsvorstellungen 6000 RM. (1200 bzw. 3320 RM.). Die 10 Vorstellungen im Nebenjahr sollen 30.000 RM. (3000 bzw. 12.000 RM.) erbringen. Aus Gattspielen in der Pflanz wird eine Einnahme von 10.000 RM. erwartet.

Den Theatergemeinden des Bühnenvolksbundes und der freien Volkstheater werden insgesamt 150.000 Plätze überlassen. Jeder Mitglied einer Theatergemeinde soll 10 Vorstellungen im Jahre erhalten und zwar 4 Opern und 6 Schauspiele. Die Zuteilung der Plätze an die Theatergemeinden wird erfolgen: Im Nationaltheater: 220 Vorstellungen in Riese mit 30.000 Plätzen, 50 Vorstellungen außer Riese zu je 450 Plätzen mit 22.500 Plätzen und 10 Nachmittagsvorstellungen zu je 650 Plätzen mit 6.500 Plätzen, im Nebenjahr: 45 Vorstellungen an Sonn- und Feiertagen zu je 400 Plätzen mit 18.000 Plätzen, 45 Vorstellungen an Werktagen zu je 500 Plätzen mit 22.500 Plätzen und 45 geschlossene Vorstellungen zu je 900 Plätzen mit 40.500 Plätzen, im Nebenjahr: 50 Vorstellungen zu je 2000 Plätzen mit 10.000 Plätzen. In dem Voranschlag sind eingeleitet 59.000 Plätze im Nationaltheater zu 2 RM., 81.000 Plätze im Nebenjahr zu 1,50 RM. und 10.000 Plätze im Nebenjahr zu 1,50 RM. Die Einnahmen würden darnach 254.500 RM. betragen. Für die vier Vorstellungen, die den Schülern der obersten Klassen der Mannheimer Volksschulen gegeben werden, leistet die Stadt Mannheim einen Zuschuß von je 10.000 RM. Die Schüler zahlen für die Nacht 30 Pfg. Mit den Vereinigten Druck- und Verlagsanstalten G. m. b. H. in Mannheim, die den amtlichen Theaterzettel herausgeben, wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach der Verlag in den Spieljahren 1925/26 bis 1928/29 eine jährliche Pachtsumme von 20.000 RM. bezahlt. Für Erlös aus Verkauf von Textbüchern, Garbergebühren, Vorverkaufsgeldern, Vergütung für Ausleihen von Instrumenten, Zinsen aus vorübergehend angelegten Geldern, Riese für die Theaterwirtschaft u. a. sind außerdem unter „Sonstige Einnahmen“ 25.700 RM. eingestellt. Ueber die Bemerkungen zu den Ausgabenpostitionen werden wir in einem dritten Artikel berichten. Sch.

Versuche über die Radiostörungen der Straßenbahn

Wie seiner Zeit bekanntgegeben, fanden in der Nacht vom 21. auf 22. November Versuche statt, um den Anteil der Radiostörungen an den in Mannheim unerträglichen Radiostörungen festzustellen und die zu deren Behebung nötigen Schritte zu unternehmen. Es haben sich außer zahlreichen Radiohörern, die die Beobachtungen außerordentlich störten und besser die Hand vom Apparat gelassen hätten und noch lassen sollten, 126 Rundfunkteilnehmer an den Untersuchungen beteiligt. Davon kamen etwa 40, als an der Beobachtungsstrecke liegend, für die Störungsmit Aluminiumbügel, zweiter ab 2 Uhr 30 mit Stemenstohlbügel Störungen allgemeiner Art in Betracht.

Als Endergebnis ist mitzuteilen, daß keiner der gefahrenen Wagen — erster und vierter 2 Uhr und 3 Uhr 30 ab Friedrichstraße mit Aluminiumbügel, zweiter ab 2 Uhr 30 mit Stemenstohlbügel — völlig ohne Radiostörungen gefahren sind, jedoch sind die Störungen des dritten Wagens im allgemeinen schwächer gewesen. Es hat den Anschein, als ob auch sonst Wagen mit und ohne Störungen fähen. Durch vielfaches Nachfragen in der Radioelektronischen Gesellschaft, die die Funkhörer zu ihren Mitgliedern zählt, die Funkstörungen selbst bauen und den Funkempfang zu bessern suchen, ist diese Beobachtung mehrfach bestätigt worden. Deshalb geht an die an den Außenlinien der Straßenbahn liegenden Funkhörer, die die einzelnen Wagen als Störquellen erkennen können, die Bitte, nach Einbruch der Dunkelheit zu beobachten, welche Wagen mehr, welche weniger gestört haben. Die Angabe der Wagennummer ist bei genauer Zeitangabe nicht erforderlich, da sie durch die Straßenbahn hinterher festgestellt werden kann. Raschlich können auch hier nur sorgfältige Beobachtungen, nach Möglichkeit von längerer Dauer, von Nutzen sein. Da es sich ferner herausgestellt hat, daß offenbar die Wetterlage ein wesentlicher Faktor bei den Funkstörungen bildet, empfiehlt es sich, daß jeder Hörer, der an der Beobachtung des Funkempfanges mitarbeiten will, sich ein Tagebuch anlegt, in der Breite und Dauer jedes Empfanges, Eintritt von Störungen, deren Dauer und Stärke festgelegt werden, so daß vielleicht hierdurch die Bedingungen, die die Entstehung der Störungen unterliegen, erkannt und beseitigt werden können.

LACKSCHUHE WILDLEDERSCHUHE BROKATSCHUHE
Wir haben große Posten dieser beliebten Geschenk-Artikel im Preise wesentlich herabgesetzt!

Lack-Gitterspannen amerik. Absatz, sehr preiswert **9.50**

Lack-Pumps eleg. Tanzschuh, Lack-Spannen, Com-lesse-Absatz, Lederhinterfuß! **11.50**

Brokat-Spannen weiss-silber besond. preiswert **8.25**

Wildleder-Spannenschuhe schwarz u. ta-b Leif. LXV Abs. **16.50**

Brokat-Spannen silber und gold, sehr elegant **19.50** und **16.50**

Lack-Pumps, elegante Ausführ. **15.50**

Lackzugschuhe, Lackspannenschuhe **15.50**

Lack-Spannen u. Halbschuh **19.50**

Lack-Ein- u. Zw.-Spannen in ger. u. Komf.-Abs. **13.50**

Lackschuhe für Ruhe, Rahmentarbeit **13.50**

Um auch auch nach dem Fest bereitwillig gestaut.

Schuh Baum
J 1, 1 Breitestraße.

Weihnachtsfreude
bringen kleine Geschenke.
Weinbrände & Liköre
Spirituosen
ca. 60 Sorten.
Vorzügl. Qualitätsware
schöne Aufmachung
kaufen Sie am **billigsten**
im **11752**
Größten Spezial-Haus
eigener, moderner Fabrikation.

KRAUT E 3 Nr. 10

ALHAMBRA
MANNHEIM P 7, 23.

Täglich ab 2.30 Uhr
Douglas Fairbanks



Der Dieb von Bagdad
Der Film der 1000 Wunder

Anfang: 8.30, 4.30, 6.30, 8.30
Eintritt Jedergelt.

Jugendliche
haben Zutritt und zahlen bei den Mittags-
vorstellungen halbe Preise.

Kleine Eintrittspreise

Bestes Weihnachts-Gebäck
mit **Schwan im Blauband**
FRISCH GEKIRNT



Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Ich rate Ihnen immer wieder!

Bei allen Gelegenheiten, wo Sie Geschenke machen, vergessen Sie nicht, daß mein einziges Lager Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren die beste Kapitalanlage bildet. — Tausend treue Kunden schätzen meine Preiswürdigkeit.
F. K. KRAUT, UHRMACHER und JUWELIER, O 6, 3 und T 1, 3
Prachtvolle Weihnachtsgeschenke auch in den allerbilligsten Preislagen.

Wegweiser
durch den
Öffentlichen Arbeitsnachweis Mannheim
Gründl. 1885-86, 6090-2, 2130, 7630 und 7630
Die Benützung des öffentlichen Arbeitsnachweises ist unentgeltlich

D.-S.	Bezeichnung der Abteilung	Gebäude	Eingang
1.	Direktion	M 2a	A
2.	Buchhaltung und Arbeitsamtstelle	M 2a	C
3.	Beratung (männlich) mit Arbeitsnachweis für Jugendliche	M 2a	C
4.	Beratung für Angestellte	M 2a	H
5.	Arbeitsnachweis für Gastwirtschaften und Musiker	M 2a	B
6.	Beratung für Facharbeiter	N 6, 3	—
7.	Beratung für Verkehrs- und Hilfsarbeiter (Köcher)	Rechtsamt Königsplatz 11 (Berthold- Ruhlestraße)	Mittel- straße
8.	Frauenabteilung	M 2a	A, B

Mannheimer Kanusport Ost e. V.
Morgen, Freitag, den 18. Dezember,
abends 8.15 Uhr, spricht Herr
Alfred Bayer
über:
Faltboot-Sport und Faltbootwege
im grossen Saale des „Durlacher Hofes“ P 5
Eintritt 1 Mark. Karten im Vorverkauf P 5, 11, 1 Tr.
und an der Abendkasse. 11598
Aus dem Inhalt: „Im Faltboot nach Venedig“

Drapp-Drummer
Hörbuch! Hörbuch!
Hörbuch! Hörbuch!
Hörbuch! Hörbuch!

Heute und morgen
groß. Schlacht- und Bockbierfest
bei Sieber im Rest. Neckarstrand
wora fröhlichst einladet E Sieber u Frau

Autolackiererei
für alle Arten von Fahrzeugen mit elektr. Spritz-
Apparaten
Mannheim Burgstr. 6 3112

Offene Stellen
Journal-Buchhalter
sicherer ruhiger selbständiger
Arbeiter für Maschinenarbeit gesucht.
Angebot unter H. M. 446 an Rudolf
Mosse, Mannheim Cml 43

Stellen-Gesuche
Junger Mann!
20 Jahre, frohlich und
fleißig sucht in einem
kleinen, fruchtbar betrieb
als Hilfskraft od. Volontär,
Schul- u. Arbeitszeugnis,
verbunden, Angeb. unt.
N. N. 71 an die Ge-
schäftsstelle. *3495

Welder
Bäckermeister
nimmt ordentlich Jungen
in die Lehre bei freier
Zeit u. Lohn? Angeb.
unter N. N. 69 an die
Geschäftsstelle. *3484

Ladenlokal
in guter Lage per sofort
zu vermieten. Angeb.
unter N. N. 69 an die
Geschäftsstelle. *3484

Miet-Gesuche
Schön möbliertes Zimmer
Ordnung oder Nähe Bahnhof von Vorteil
Am viel auf Reisen, per sofort gesucht
Preisangebot unter O 1 92 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *3484

Seriöser Herr
erfahrener Finanzmann
für vorübergehende Beratung
gesucht.
Schlüssige Angebote unter V. M. 438
an Rudolf Mosse, Mannheim. Cml 148

Verkäufe
Büromöbel
1 Schreibtisch, 1 Rollschreibtisch,
1 Schreibm.-Versenkisch usw. alles
Eiche und gut erhalten wegen Geschäftsaufgabe
billig abzugeben. Besichtigung
von 10-12 Uhr L 13, 7, parterre. *3479

Miet-Gesuche
1-2 leere Zimmer
ob. unterhalb in
mitten gesucht. Angebot
unter A. B. 20 an die
Geschäftsstelle. *3482

Zimmer
schön möbliert,
in elektr. Licht, an hell.
Sonne per 1. Januar
zu vermieten. *3475
Antragstellen a. H.
Kaiser Wilhelmstr. 35,
3. Stock rechts.

Geldverkehr
20 000 Mark
von seriöser Firma gegen
1a. Sicherstellung
und hohen Zinsen sofort
zu leihen gesucht.
Schlüssige Angebote unter U. M. 449
an Rudolf Mosse, Mannheim Cml 148

Lehrling
mit besten Schulnoten
in Chem. u. Physik
sucht. Beschäftigung
als Lehrling. Angeb. unter
N. N. 70 an die Ge-
schäftsstelle. *3483

Tafel-Klavier
Umständlicher billig an verkaufen
Kauf in der Geschäftsstelle. *3488

Miet-Gesuche
1-2 leere Zimmer
ob. unterhalb in
mitten gesucht. Angebot
unter A. B. 20 an die
Geschäftsstelle. *3482

Zimmer
schön möbliert,
in elektr. Licht, an hell.
Sonne per 1. Januar
zu vermieten. *3475
Antragstellen a. H.
Kaiser Wilhelmstr. 35,
3. Stock rechts.

Vermischtes
**4 Röhren-
Radio-Apparat**
einwandfrei arbeitend,
über ganz Europa, nur
wegen der zu ver-
kaufen. Apparat wird
verkauft. *3482

**Kaufm.
Lehrmädchen**
aus guter Familie, für
Büro- u. Geschäftsbela-
stung in Chem. u. Physik
sucht. Angeb. unter
U. X. 123 an die Ge-
schäftsstelle. *3471

Christhäume
700 Christhäume hat
billig zu verkaufen, auch
in kleinen Partien. Zu
bestellen bei
Gebr. Scherz, Adler,
D. G. 18. *3480

Miet-Gesuche
1-2 leere Zimmer
ob. unterhalb in
mitten gesucht. Angebot
unter A. B. 20 an die
Geschäftsstelle. *3482

Zimmer
schön möbliert,
in elektr. Licht, an hell.
Sonne per 1. Januar
zu vermieten. *3475
Antragstellen a. H.
Kaiser Wilhelmstr. 35,
3. Stock rechts.

Vermischtes
**4 Röhren-
Radio-Apparat**
einwandfrei arbeitend,
über ganz Europa, nur
wegen der zu ver-
kaufen. Apparat wird
verkauft. *3482

**Jüngere
Stenotypistin
gesucht**
Angebot schriftlich oder
persönlich nachm. von
1 bis 6 Uhr. *3479
Neubauerstr. 21, Reich,
M 1, 4h.

Christhäume
700 Christhäume hat
billig zu verkaufen, auch
in kleinen Partien. Zu
bestellen bei
Gebr. Scherz, Adler,
D. G. 18. *3480

Miet-Gesuche
1-2 leere Zimmer
ob. unterhalb in
mitten gesucht. Angebot
unter A. B. 20 an die
Geschäftsstelle. *3482

Zimmer
schön möbliert,
in elektr. Licht, an hell.
Sonne per 1. Januar
zu vermieten. *3475
Antragstellen a. H.
Kaiser Wilhelmstr. 35,
3. Stock rechts.

Vermischtes
**4 Röhren-
Radio-Apparat**
einwandfrei arbeitend,
über ganz Europa, nur
wegen der zu ver-
kaufen. Apparat wird
verkauft. *3482

Heirat
Für einen...
Heirat
Für einen...
Heirat
Für einen...